Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 49-50 (1932)

Heft: 3

Nachruf: Rudolf Zurlinden

Autor: C.S.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

+ Rudolf Zurlinden.

„Rast ich, so rost ich"
So lautet' Deine Weise
Auf des Lebens mühsamer Reise,
Durch den jungen Tag, bis hinein in die Nacht
Hat sie Dich geführt, ermannt und emporgebracht.

In Luzern starb im Alter von 81 Jahren Rudolf Zurlinden. Wer kannte nicht im Baugewerbe, wie überhaupt in der Werkstätte schweizerischen Arbeitens die kleine, allzeit bewegliche Gestalt mit gekräuseltem Vollbart und lebhaften Augen. Früher klopfte der junge Zementfabrikant noch persönlich an die Türen der Baumeister. Gern erzählte er in alten Tagen, wie mühsam es war, sein Produkt einzuführen und die Abnehmer davon zu überzeugen, daß auch in der Schweiz ein brauchbarer Portlandzement erzeugt werden könne.

Der in Zofingen und Aarau als Waisenknabe Aufgewachsene arbeitete sich mit zähem Fleiß und Weitblick empor. Mit Portlandzement kam er als junger Mann im Baumaterialiengeschäft Ferdinand Richner in Aarau (seines späteren Schwiegervaters) in Berührung. Für diese Firma vertrieb er deutschen Portlandzement. Dabei reifte in ihm die Idee, dieses Produkt in der Schweiz selbst herzustellen, weil mit Ausnahme der Kohle, die Rohmaterialien und billige Kraft vorhanden waren. So baute er im Jahre 1882 die Portlandzementfabrik in Aarau, der er anno 1889-90 im nahen Wildegg ein weiteres Werk folgen ließ.

Rudolf Zurlinden ging immer mit dem Fortschritt. Im Jahre 1888 besichtigte er den ersten Drehofen der Welt beim Erfinder, Ingenieur F. Ransome, in der großen Zementfabrik Gibbs & Co., in Grays bei London. Er erkannte den großen Wert dieser damals noch primitiven Neuerung und verwies den Erfinder mit seiner guten Idee zur Vervollkommnung an große Zementfabriken, speziell in Amerika. Von dort kam der Drehrohrofen wesentlich verbessert nach etwa zehn Jahren nach Europa zurück. Im Jahr 1905 ging R. Zurlinden zur Anschaffung von Drehöfen über, nachdem praktisch gute Erfahrungen vorlagen. Nimmermüde war der Verstorbene im Ausbau und in der technischen Vervollkommnung seiner Fabriken, diese stets den neuesten Betriebsmethoden erschliessend. In den letzten Jahren durfte er noch die Krönung seines Lebenswerks erfahren: Die Modernisierung der Jura-Zementfabriken in Wildegg und deren Ausbau zu einer mustergültigen Anlage.

Auch in organisatorischer Beziehung war der Verstorbene maßgebend. Er war ein Pionier auf dem Wege zur Syndizierung der Bindemittelindustrie. Auf seine Initiative hin entstand seinerzeit der Verein schweizerischer Zement-, Kalk- und Gipsfabrikanten, wie auch die A.-G. Portland in Zürich, die nach vorübergehendem Zementkampf in die E. G. Portland umgewandelt wurde. Frühzeitig erkannte der Verstorbene, daß allein die Kartellierung der Zementindustrie, die Einrichtung großzügiger Anlagen und damit den technischen Fortschritt, der ihm stets in erster Linie vorschwebte, ermöglichte. Dabei trat er jedoch fortwährend für den Schutz der Persönlichkeit ein. Er war eher ein Gegner moderner Kombinationsmethoden. Die Jura-Zementfabriken blieben denn auch bis heute ein Familienunternehmen.

Seinerzeit unterstützte R. Zurlinden die Gründung der Handelsgenossenschaft des schweizerischen Baumeisterverbandes, ohne dabei die Funktion der individuellen Handelsgeschäfte zu verkennen. Er trat immer für die Gleichberechtigung der beiden Gruppen ein und beobachtete eine strikte Neutralität. Als seine außergewöhnliche Tätigkeit und sein Weitblick zu ungeahntem Erfolg kamen, kargte er nie mit Rat und Mitteln, wenn es galt, neue Industrien und neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Er opferte auf diese Weise bedeutende Mittel. Manches Unternehmen entstand dank seiner Initiative.

Bekannt wurde der Verstorbene durch seine hochherzigen Vergabungen. Er wirkte als ein stiller vornehmer Wohltäter und war ein zuverlässiger Freund tüchtiger und vorwärtsstrebender Menschen. So wird denn Rudolf Zurlinden als ein Schweizer eigener Kraft, als ein Symbol restlosen Fleißes und wohltuender Einfachheit noch lange in unserer Erinnerung fortleben.

C. Sch.

Verschiedenes.

Für vermehrten Holzverbrauch. In der Gesellschaft schweizerischer Landwirte sprach Landwirtschaftslehrer Schnyder in Brugg über „Landwirtschaftliche Baufragen und die Notwendigkeit ihrer wirtschaftlichen Prüfung". Die in der Landwirtschaft angelegten Gebäudekapitalien zeigten, daß die Projekte für Neu- oder Umbauten landwirtschaftlicher Betriebe eine gründliche Prüfung nach der fachtechnischen und besonders nach der wirtschaftlichen Seite hin bedürfen. Vor allem soll zweckmäßig gebaut werden durch Zusammenfassung von Haus und Scheune und eventuellen Anbauten zu einem organischen Ganzen, unter Berücksichtigung der Forderungen neuzeitlicher Viehhaltung und Fütterung, und auch mit Bezug darauf, daß der Bauer nicht mit allzugroßem Gebäudekapital belastet werde. Der Redner postulierte vermehrte Berücksichtigung des Holzes; dank des Waldreichtums unseres Landes liege dies auch im volkswirtschaftlichen Interesse. — In der allgemeinen Aussprache wurde allseitig die vermehrte Verwendung von Holz begrüßt und darauf hingewiesen, daß es im wohlverstandenen Interesse großer Volkskreise liege, wenn bei der Errichtung landwirtschaftlicher Betriebe wieder einfacher und wirtschaftlicher vorgegangen werde.

Die Gesellschaft für Erstellung billiger Wohnhäuser in Winterthur kann auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken. Erstmals wurden 1872 22 Einfamilienhäuser erstellt, die sich heute noch der Beliebtheit ihrer Besitzer erfreuen. Im Laufe der Jahre war die Bautätigkeit je nach Lage eine mehr oder weniger intensive. Bis heute sind erstellt worden: 302 Wohnhäuser mit 671 Wohnungen. Davon sind 127 Einfamilienhäuser, 34 Zweifamilienhäuser mit 68 Wohnungen, 124 Dreifamilienhäuser mit 372 Wohnungen, 16 Sechsfamilienhäuser mit 96 Wohnungen, wovon 12 mit Badezimmer und ein Achtfamilienhaus mit 8 Wohnungen mit Badzimmer und Etagenheizung. Im eigenen Besitz der Gesellschaft sind heute 27 Häuser mit 109 Wohnungen.

Literatur.

Schweizer Baukatalog. Der Bund Schweizer Architekten läßt unter der Redaktion von Herrn Architekt Alfred Hässig (B. S. A.) die Ausgabe 1932 des Baukataloges erscheinen. Auskunft gibt die Geschäftsstelle in Zürich, Rämistraße.